

Werk

Titel: Des allzeitfertigen Brieffstellers Dritter und letzter Theil

Untertitel: Worinnen I. Die Bürgerlichen Briefe/ II. Die gemischten Schreiben/ Und dann III. ...

Autor: Bohse, August

Verlag: Boetius; Gleditsch

Ort: Dreßden; Leipzig

Jahr: 1694

Kollektion: VD17-nova

Werk Id: PPN661902005

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN661902005> | LOG_0024

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=661902005>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das V. Capitul

Von

Complimenten und Formeln / welche in Trost- und Condolenz-Schreiben so wohl bey Freunden als Patronen zu gebrauchen.

Mir hätte wohl keine Trauer-Post grössere Bestürkung verursachen können / als da ich erfahren muß / daß der Tod seinen herzlichsten Besessenen in der besten Jahr-Blüthe ihm von der Seiten gerissen.

Mit was vor hefftiger Gemüths-Alteration ich die betrübtete Nachricht von seines seligen Vaters unvermutheten Todesfall aufgenommen / kan derselbe leicht ermessen; weil dieses ohne Herzens Empfindung nicht angehört wird / dem liebsten Freunde sey sein Vater / und uns selbst der beste Berather unserer zeitlichen Wohlfarth abgestorben.

Es läßt sich durch diese Zeilen nicht genugsam ausdrücken / was vor Bestürkung in meinem Gemüthe der unverhoffte Todesfall seines seligen Herrn Bruders verursachet.

Mit was vor einem schweren Fall Ew. Excellenz durch des Höchsten allein weisen
Schluß

Schluß abgewichene Woche seynd beleget worden/ indem dero Herzliebste ihnen durch einen allzufrühen Todt von der Seiten gerissen/ habe ich mit euserster Gemüths - Bestürzung gehöret.

Wie ich wegen der grossen Woltthaten/ deren ich von Ew. Excellenz so lange Zeit gewürdiget worden / dero vornehmen Hauses stets verbundener bin; also hat mich nicht anders als höchst-schmerzlich dero hochgeliebtesten Ehegemahls leyder allzu zeitiger Abgang rühren können.

Die betrübtte Zeitung von dem ihn betroffenen Unfall hat mich in so grosse Traurigkeit gesetzt/ daß/ da ich ihm aus treuer Freundschafts-Pflicht Trost zusprechen soll/ ich dessen selbst zu Aufrichtung meines ganz niedergeschlagenen Gemüths nöthig habe.

Ich lebe des guten Vertrauens/ derselbe werde meiner Ergebenheit so versichert seyn/ daß er nicht Ursach zu zweifeln/ wie der ihn betroffene Trauer-Fall mir recht durch das Herz gegangen.

So hat es dem Höchsten gefallen durch eine so gar schmerzhaftte Probe meines hochwerthen Gönners Christliche Gedult zu prüfen/ in dem er ihm den halben Theil seines Herzens/
seine

seine so herglichen geliebte Ehegattin von der
Seiten genommen.

Ich ermesse leicht / daß mein werthester
Freund bey so schwerem Falle vor Angst und
Kummer sich kaum zu fassen wisse: Denn
die natürliche Regung / so zwischen Eltern und
Kindern zu finden / behauptet / daß ein solcher
Herzens - Riß ohne eusserste Schmerzens-
Empfindung unmöglich geschehen könne.

In dem nun wohl erachte / wie nahe so un-
schätzbarer Verlust Ew. Excellenz gehen
müsse / habe ich aus schuldigster Observanz
mit betrubtem Gemüthe meine gehorsame
Condolenz abzulegen mich erkuhnen wol-
len.

Ich trage ein schuldiges Mitleiden mit
dessen Unglück / und wünsche von Herzen /
daß des Höchsten Gnade in so schwerem Creu-
ze meinen hochgeehrten Herrn mit gnugsam
zulänglichem Troste stärken möge.

Mein hochwerthester Freund hat viel
zu grosse Liebe gegen den selig Verstorbenen ge-
habt / als daß er durch übermässiges Trauren
solte den Ubelgesinnten den Argwohn machen / er
mißgönnete ihm die Glückseligkeit aus Selbst-
Liebe.

Ew. Excellenz Großmüthigkeit und ho-
her Verstand ist bereits durch solche Proben
bekandt /

bekandt/ daß man billig hoffen kan / sie werden bey diesem ungemeynen Schlage auch eine ungemeyne Tugend eines standhafften und Christlich-gelassenen Gemüths der Welt zu erkennen geben.

Der Höchste/ von dessen Hand dieser harte Schlag herrühret / wolle Ew. Excellenz mit seinem kräftigen Troste erquicken / und die aus reiner Liebe bey dem zu frühen Abschiede einer so tugendhafften Ehegattin entstandene Traurigkeit durch das Labsal seines Worts und Vorstellung seines heiligen Willens lindern/auch Ew. Excellenz durch anderwertig-geschencktes Wohlergehen völlig zu frieden stellen/ und die der seligen Frau Hofrathin entzogene zeitliche Lebens= Jahre aus Gnaden zulegen / damit das gemeine Wesen Ew. Excellenz hochverständigen Raths und Beystandes noch lange fruchtbarlich wie bißhero genießten möge.

Es ist andern / mein werthgeschäpster Freund / seine und dessen geliebten Geschwisters Betrübnuß über die erlittene Einbusse ist gerecht : Doch habe ich auch das gute Vertrauen zu dero Christlichen Gelassenheit / sie werden solche durch die Übermasse nicht etwan tadelhafft machen.

Es wird aber mein hochgeehrter Herr mit-

III. Theil.

R f

ten

ten in seine Betrübniß mit Christ-rühmlicher Gedult erwegen/ daß es gleichwohl Gott ist/ der ihm seinen geliebtesten Herrn Vater entzogen/ und daß sein heiliger Wille es mit uns armen Menschen allezeit gut meine.

Des Höchsten weiser Rathschluß hat den lieben Mann von seiner langen und sauren Arbeit zur ewigen Ruhe gebracht/ wolten sie ihm dann selbige durch übermäßiges Trauren mißgönnen?

Es ist nicht löblich/ sich über etwas der Trarigkeit zu eigen geben/ welches ohne unsere Schuld geschehen/ und durch unsere Betrübniß auf keinerley Weise kan geändert werden.

Gott hat ihnen den seeligen Herrn Vater so lange gelassen/ biß er und sein liebes Geschwister völlig erzogen/ welches unter tausend Kindern den wenigsten wiederfähret/ ja seine allein weise Vorsorge wird nun auch ins künftige des Vaters Stelle vertreten/ und schon Patronen erwecken / welche ihre Wohlfarth befördern müssen.

Warum will mein hochgeschäzter Freund diejenige vergeblich mit Seuffzen und Aechzen in diese Welt zurück ruffen/ die doch weder zu uns wieder kommen wird/ noch sich auch in dem Sitze der Seligen nach diesem Jammerthal sehnet.

Ich trage ein ungefärbtes Mitleiden mit
ih-

Ihrem Zufalle/ uñ wolte von Herzen wündschen/
daß sie die Selige noch länger hätten um sich
haben sollen. Jedoch weil es des Höchsten
Rathschluß anders gefüget/ werden sie ihrem
Christlichen Gemütthe und gutem Verstande
nach in dem Trauren uñ Klagen eine rühmliche
Masse halten/ und dadurch bezeugen/ daß sie
nicht alleine ihre entzogene Ehegattin / sondern
auch ihren Gott und sich selbst lieben.

Wo die Thränen und ängstlichen Seuf-
zer meinem hochgeschätzten Freunde seinen
grossen Verlust ersetzen könnten/ so wolte ich ihm
rathen/ derselben nicht zu schonen; ja ich wolte
aus treuer Freundschafts-Pflicht ihm darin-
nen gerne Gesellschaft leisten: Allein alles die-
ses zu hoffen ist vergebens. Wir werden wohl
zu ihm/ der uns entzogen worden/ nach Got-
tes Willen kommen/ er aber zu uns nicht wie
der hicher.

Es würde auch dem Seligen ein schlechter
Gefallen damit geschehen/ wann er die hinter-
lassenen Betrübten zu beruhigen in diese arge
uñ Jammer-volle Welt aus dem Ort der ewigen
und seligen Ruhe solte zurück kehren.

Der Höchste lindere die von dieser geschla-
genen Creuzes-Wunde entstehende Schmer-
zen durch den Balsam seines heiligen Worts;
er gebe ihnen allerseits seinen niemahls böse

meinenden Willen in Gnaden zu erkennen/
und ersetze den Verlust durch gesegnetes Wohl-
ergehen.

Die gute Zuversicht habe ich gleichwohl
zu dero mir bekandten Großmütigkeit/sie wer-
den bey diesem schweren Fall sich also zu begreif-
fen wissen / daß jedwedem ihre Christliche Ge-
dult und Gemüths-Standhaftigkeit höchlich
zu rühmen Ursache finde.

Dieses Creuz kömt endlich an keinen Un-
erfahrenen: Gott hat ihn bereits mit der glei-
chen Liebes-Joche beleet / und seine Gedult
bewähret / darum hat ein jeder das Christliche
Vertrauen / er werde auch diesemahl seinen
Glauben erweisen / und des Allmächtigen
Willen in demüthigem Gehorsam sich unter-
werffen.

Das Sterben ist doch eine Eigenschafft/
welche allen Menschen als erblich gegeben ist/
warum solten wir uns dann über etwas so sehr
betrüben / welches allen gemein / und wovon
keiner ausgeschlossen wird? Ja welches/ so wir
es mit Glaubens-Augen ansehen / eine Wohl-
that/ so unschätzbar/ denn sie führet uns zu Ge-
niessung der ewigen Glückseligkeit.

Indem wir aber ingesamt mit der Bedin-
gung gehohren seyn / daß wir wieder sterben
sollen/ wann uns des Höchsten Stimme ruffet
warum

warum wollen wir erstlich denn über den Abgang der Unserigen ungeduldig werden/ wann er geschiehet/ da wir ihn als eine unauffenbleibende Sache lange zuvor gewußt ?

Es ist an dem / sie haben etwas eingebüßet / so wegen seiner ungemeynen Qualitäten wohl verdienet / daß man es beweinet. Doch wir haben als Menschen uns keiner andern Zufälle zu versehen / und es ist etwas so gemeines sterben / daß diese tägliche Arbeit uns ja wohl ehe zur Freude als Betrübniß bewegen solte / dieweil wir wissen / daß eine ewige Ruhe darauf erfolget.

Aus meiner Betrübniß kan ich leicht die Heftigkeit der Seinigen ausrechnen / als welche dieser Fall am nächsten trifft / wolte dannhero nichts liebers wünschlen / als daß dasjenige / was ich zu seiner Beruhigung werde anführen / den verlangten Nachdruck hätte.

Doch ich werde meinem hochwerthen Freund allein auf dessen Vernehmung weisen / durch welche ihm sein liebster Herr Vater entzogen worden : Diese ist des Allmächtigen Vaters im Himmel / der es mit seinen Kindern niemahls böse meinet.

Was will er sich über etwas grämen / das er durch keinen Kummer wieder zurück holen kan ; auch welches / wo es gleich möglich wäre

zu geschehen/ihm schlechten Danck wissen wir-
de/ daß er es aus der Stadt des Friedens / aus
der Wohnung der Seligen/ in den Ort des
steten Streits/ und in den Sammel-Plas al-
les Elendes und Jammers/ in die arge Welt/
zurück genöthiget hätte.

Das Beste bey diesem Zufall ist / daß
Monsieur nebst seinen lieben Geschwister völ-
lig erzogen/ auch so viel gelernet / daß durch sei-
ner Patronen Vorschrifft ehest seine Qualitä-
ten mit einer anständigen Beförderung dürf-
ten belohnet werden.

Zwar ist es Schade/daß wir den Verstor-
benen nicht länger haben bey uns sehen und sei-
ner angenehmen Conversation genießten sol-
len; Doch selbiges nicht/ daß er bey Zeiten zu
einer Seligkeit gelanget/ warum wir alle den
Allmächtigen täglich bitten.

Die schuldige Observanz, womit ich Ew.
Excellenz vorlängst verbunden bin/ bestehet
mir/ bey frühzeitigem Hintritt dero geliebtesten
Herrn Sohnes/ meine gebührende Condo-
lenz abzulegen/ und mich zugleich über so kost-
baren Verlust von Herzen zu betriiben.

Ew. Excellenz seynd von so Christlicher
Großmüthigkeit / daß sie ohne Bedürfnuß
fremdes Zuspruchs sich schon selbst bey so schwe-
rem Falle mit kräftigem Troste aufrichten/
und

und ihren Kummer durch hochverständige Betrachtung der menschlichen Zufälle erleichtern können.

So wird demnach mein hochwerther Gönner nicht allein die Liebe gegen den engebornen durch Thränen; sondern auch die Christliche Gelassenheit durch Hemmung derselben zu erweisen wissen: Ich aber will mir es vor eine grosse Ehre rechnen / wann er mich fähig schäzet / ihm mit angenehmen Gefälligkeiten zu dienen.

Ich wünsche von Herzen / daß des Höchsten Gnade durch Zuwendung alles gedeylichen Wohlergehens den erlittenen Verlust reichlich ersetzen möge / und werde meines Orts mir es lassen lieb seyn / wann ich Gelegenheit bekomme / demselben einige angenehme Dienste zu erweisen.

Inmassen nun dieses alles zu Erleichterung seines Betrübnißes anzuschlagen wünsche / so will auch des Vertrauens leben / es werde mein hochgeehrter Herr schon ausser meinen Vorstellungen dergleichen zu Beruhigung des Gemüths bey sich erwogen haben / und also um desto ehe sich zu frieden stellen.

Ich breche hiemit ab / damit es nicht das Ansehen gewinne / als hielte ich ihn vor so halsstarrig / daß man ihn erstlich durch weitläufige

Beweis-Gründe zu einer Erkenntniß bringen müste / wozu ihn sein guter Verstand und Christliche Gelassenheit ohne diß schon gewiesen hat.

Gott behüte ihn vor ferneren Trauerfällen / und lasse diesen den letzten seyn / welcher ihn so nah angehet ; hingegen lege er die dem Verstorbenen verkürzten zeitlichen Lebens-Jahre meinem Herrn gnädig zu / und lasse ihn biß in ein hohes Alter in unverrückter Prosperität hinbringen.

Kan ich hiernächst ihm angenehme Dienste erweisen und mit etwas an die Hand gehen / so hat mein hochgeschätzter Freund meiner Willfährigkeit sich jedesmahl zu versichern ; altermassen ich dann in Antragung derselben beständig verharre

Meines hochgeehrten Herrn
und werthesten Freundes

dienstgeflissenster.

In übrigen so recommandire mich Ew. Excellenz hohem Patrocinio, und erwarte dero Befehle / um mich der Schuldigkeit nach zu erweisen / daß ich sey

Ew. Excellenz
meines hohen Patrons

gehorsamster Diener.

So ich hiernächst die Ehre haben solte /
meine

meine Dienst-Begierde durch würckliche Bezeugungen darzustellen/ würde ich mich höchst glücklich schätzen; und erwarte zu dessen bequemerem Behuf die Gelegenheit von meinem hochwerthen Gönner: Immittelst denselben Göttlicher Obhut empfehlend und verharrend

Meines hochgeehrten Herrn
und vornehmen Gönners
schuldig-geflissenster.

Vielleicht habe ich das Glück/ meinem hochgeschätzten Freund bald in Person aufzuwarten/ und so dann will ich zusehen/ daß ich durch würckliche Dienste erweise/ was ich anigo mit bloßen Worten doch mit Vorbewust des Herzens mich erkläre zu seyn

Meines hochgeehrten Herrn
und sehr werthen Freundes
ergebenster.

Womit demselben mich erbiete nach Möglichkeit zu dienen/ und es vor eine grosse Affection auslegen werde/ wann er durch einige Vorschläge erweist/ daß er ein gutes Vertrauen habe

zu seinem
aufrichtigen Freunde und
bereitesten Diener.

Rf 5 Der

Der Höchste / der nach seinem allein weisen Rath schon Patrone wird erwahlet haben / welche nun vor seine Wohlfarth werden Sorge tragen / wolle ihm je mehr und mehr seinen heiligen Willen zu erkennen geben / und vor fernern Unfall gnädig behüten : Welches dann von Herzen wünsche / auch dabey meine beständige Dienstgeflissenheit offerire , und in aufrichtiger Zuneigung verharre

Meines hochgeehrten Herrn
und hochwerthen Freundes

ganz ergebener.

In Beantwortungen der Condolenz- und Trost-Schreiben können nach Gelegenheit folgende Complimenten und Formeln angebracht werden.

Das geneigte Mitleiden / welches derselbe bey dem mich betroffenen schweren Falle / durch sein an mich Abgelassenes zu erkennen giebet / verbindet mich zu schuldiger Dancksagung.

Ich sage von Herzen Dank / daß mein hochwerthester Freund mir in meinem schweren Creuze mit so kräftigem Troste mitleidend beyzustehen beliebet.

Wie die Treue unter Freunden niemahls deutlicher zu erkennen ist / als wenn einer dem andern im Unglücke beystehet / also bin vor diejenige

nige Probe / so derselbe mir bey meinem schweren Stande durch sein Mitleiden und überschriebenen Trost erweist / höchst verbunden.

Ich wünschte wohl von Herzen / ihn also um mich zu haben / und seines mündlichen Zuspruchs bey dem mich betroffenen Unglück zu geniessen / so würde mein Gemüth bald völlig beruhiget seyn / als welches durch seine kräftige Zuschrift und das darinnen bezeugete Mitleiden um ein merkliches ist erleichtert worden.

Vor dessen an mich abgelassenes Condolenz- und Trost- Schreiben sage dienst- fleissigen Danck / und muß zu dessen schuldigen Ruhme gestehen / daß die angeführten Gründe zu Minderung meiner Betrübnis nicht wenig beygetragen.

Daß Ew. Excellenz sich so hochgeneigt erwiesen / bey dem mich betroffenen schweren Trauerfalle dero hochschätzbares Mitleiden zu bezeugen / und durch geehrteste Zuschrift mich ihres hohen Wohlwollens zu versichern / deswegen bin deroselben auf das neue euserst verbunden / und weiß nicht Worte genug zu finden / den vor so grosse Wohlthaten gehörigen Danck abzustatten.

Ew. Excellenz haben durch dero tröstliche Zuschrift mich als ihren Clienten in dem zugestosse-

stossenen Unglück so kräftig wissen aufzurichten / daß ich nicht weiß / wie ich meine danckbare Erkäntnis der schuldigen Observanz nach darvor genugsam bezeugen soll.

Denenselben bin zu unterdienstlicher Dancksagung verbunden / daß sie in dem mir auferlegten Creuze ihr affectionirtes Mit-leiden durch dero geehrteste Zuschrift zu contestiren beliebet: Und ob es zwar andem / daß der mich betroffene Fall mein Gemüth in eufersten Kummer gesezet; so gehet doch solchem ein grosses durch dero hochwertheste Trost-Heilten wieder ab.

Wiewohl ich bishero wegen allzugrosser Bestürzung mehr zum weinen als die Trostgründe meiner Verwandten anzuhören oder die geneigten Condolenz-Briefe zu lesen mich fähig zu seyn geachtet / so habe dennoch aus dessen an mich Abgelassenen eine solche Erleichterung meines Schmerzens genommen / daß ich meinem hochwerthen Gönner vor deren Mittheilung nicht genugsam zu danken weiß.

Ich lasse alles gelten / was mein hochwerthester Freund zu Dämpfung meiner Betrübniß anzuführen beliebet hat. Aber wen doch der Verlust so nah als mich trifft / dieser fühlet ihn
ihn

ihn nachdrücklich/ als daß er sich so bald darü-
ber solte zu frieden stellen.

Mein Schade ist allzugroß / denn daß ich
ihn so geschwind vergessen könne; und weiß
ich meine Einbuße am besten: Doch Gott
hat mir solche zugefüget/ dessen heiligem Wil-
len unterwerffe ich mich in kindlicher De-
muth.

Nun ist alles mein Vergnügen gestorben/
und ich glaube nicht / daß etwas auf dieser
Welt fähig sey/ mich wieder frölich zu ma-
chen. Vielmehr finde ich überall Anlaß zur
Traurigkeit/ wo ich mich hinwende/ und noch
ein Denckmahl von dem seligen Engel er-
blicke.

Mir ist allerdinges hefftig weh geschehen/
nachdem ich denjenigen eingebüffet / der mit
seiner väterlichen Sorgfalt an meiner zeitli-
chen Wohl fahrt so treulich gearbeitet hat.

Ich stelle alles in Christlicher Gedult mei-
nem Gott anheim: Hat mich seine Vater-
Hand geschlagen/ so erwarte ich auch von der-
selben in kindlichem Vertrauen meine Hei-
lung: Sein Nahme sey gelobet; es geschehe
sein Wille.

Freylich will die natürliche Regung sich in
dieses schwere Creuz ganz und gar nicht fin-
den: Aber sie muß sich doch durch die Ver-
nunfft

nunfft weisen / und durch die Christliche Ge-
lassenheit zu rechte bringen lassen.

Dieses bekenne ich gar gerne / daß ich mich
ehe meines eigenen Todes als des geschehe-
nen Falles versehen: Aber Gott kehret sich
nicht an unsere Rechnung: Er ordnet wie er
will / und damit müssen wir als seine Creatu-
ren / ja / was uns noch Trost gibt / als seine Kin-
der zu frieden seyn.

Daß sie sterblich war / wuste ich wohl ;
aber sie hätte doch auch nach dem Ziele unsres
Lebens länger bey uns bleiben können / so wä-
re der als denn nicht so gar zeitige Abgang nicht
so schmerzlich gewesen.

Was will ich thun? freylich muß ich mich
vor Gottes Zucht- Ruthe in Demuth schmie-
gen / und das Creutz geduldig auf mich neh-
men / welches er mir aufleget: Derselbe gebe
mir nur Stärcke / solches ohne Murren zu er-
tragen / und lasse mich seiner tröstlichen Erqui-
kungen in solcher Drangsal genießen.

In übrigen so wünsche / daß meinen
hochwerthen Freund dergleichen schmerzli-
cher Trauerfall niemahls betreffen möge / son-
dern derselbe in unverändertem Wohlergehen
noch lange Jahre zubringen.

Immittelst wolle der Höchste meinen
hochgeehrten Herrn mit solchen Trauerfällen
noch

noch lange Zeit gnädig verschonen / und hin-
gegen mit Segen-reichen Wohlgedeyen be-
ständig erfreuen / dessen allwaltendem Schug
ich denselben überlasse und verharre

Meines hochgeehrten Herrn
und hochwerthen Gönners

dienstgeflissenster.

Allermassen nun von Herzen wünschet
daß der Höchste alles Leidwesen von ihm und
seiner hochwerthen Familie gnädig wolle ab-
wenden / und meinen hochgeehrten Herrn
nebst den lieben Seinigen bey guter Gesund-
heit und beständiger Prosperität erhalten / so
erbiere mich auch / keine Occasion zu verab-
säumen / wo ich demselben in der That beweis-
en kan / daß ich sey

Meines hochgeehrten Herrn
und hochgeschätzten Freundes

dienstwilligster.

Ich bitte Gott / daß er Ew. Excell.
bey hochgelegener Prosperität zu der Wohl-
farth des Vaterlandes noch lange Jahre er-
halten / und alle Trauerfälle von dem vor-
nehmen Hause gnädig abwenden wolle: Re-
commandire mich anbey in schuldigster Ob-
servanz

servanz dero hochvermögendem Patrociniö
und verharre

Ew. Excellenz

verpflichtest-gehorsamster
Diener.

Unter allen / was zu Aufhebung meiner
Betrübnuß ein kräftiges beyträget / ist die
hochgeneigte Versicherung ihrer ferneren
Gewogenheit / als zu welcher ich mich ganz
gehorsamst empfehle / und in schuldigster Er-
wiederung dero gütigsten Offerte nicht er-
mangeln werde zu verbleiben

Meines hochzuehrenden
Patrons

verpflichtest-ergebener.

Wie ich dann die völlige Disposition mei-
ner künfftigen Wohlfarth dero hohen Sorg-
falt in geziemender Ehrerbietung überlasse
und verbleibe

Meines hochgeehrten Herrn
und vornehmen Patrons

schuldig-gehorsamer
Diener.

In übrigen werde mir nichts mehr lassen
ange.

angelegen seyn / als dero hochschätzbare Ge-
wogenheit durch angenehme Dienst-Bezeu-
gungen mir unverändert zu erhalten / und in
diesem Vorsatz bleibe ich

Meines hochgeehrten Herrn
und vornehmen Bönners

dienstgestiffenster.

Das VI. Capitul

Von

Complimenten und Formeln / so in
Anerbietungs-Schreiben zu
gebrauchen.

Durch dessen mir erwiesene viele
Wohlthaten bin ich in eine so grosse
Schuld gesetzt worden / daß ich billig
bisher auf Gelegenheit gesonnen / wie ich nur
den Anfang meiner danckbaren Erkenntniß
möchte in der That spühren lassen.

Ob ich wohl mir vorlängst gewünschet/
so glücklich zu werden / wegen der von ihm ge-
nossenen vielfältigen Güte meine schuldige
Erwiederung würcklich zu bezeugen / so hat
dennoch mir die Gelegenheit dazu gar nicht
favorisiren wollen.

III. Theil.

LI

In-